



BROCHURE

APRIL
2012

Naturschutz

Klimawandel

Nachhaltigkeit

Das Europäische Alpenprogramm

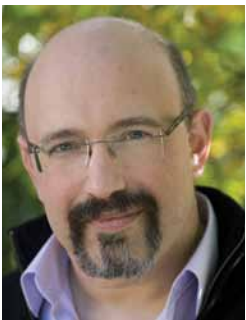
Gemeinsam für mehr Natur in den Alpen 

Inhalt

Vorwort	3
Die Alpen	
Einer der letzten grossen Naturräume in Europa	4-5
Ein reiches Naturerbe	6-7
Eine bedrohte Landschaft	8-9
Naturschutz	
Das Europäische Alpenprogramm	10-11
Die Naturjuwelen der Alpen	12-13
Für die Natur in Aktion	
Rettung der Naturjuwelen der Alpen	14-15
Vernetzung der Lebensräume	16-17
Friedliches Zusammenleben mit Bär, Wolf und Luchs	18-21
Rettung der Alpenflüsse	22-24
Dank und Kontakt	25

VORWORT

„Unser Ziel ist es, das Naturerbe der Alpen für künftige Generationen zu erhalten.“



Die Alpen sind für viele von uns nichts Besonderes. Schliesslich gibt es exotischere Orte auf der Erde. Und dennoch sind die Alpen ein ganz besonderes Fleckchen Erde. Ihre Schönheit ist atemberaubend, ihre Naturvielfalt spektakulär, ihre Ressourcen wertvoll. Leider sind die Alpen in Gefahr. Keine andere Bergregion der Welt wird so intensiv genutzt und ist so dicht bevölkert wie die Alpen.

Viele Probleme bedrohen die Vielfalt an Lebewesen und Lebensräumen in den Alpen: so zum Beispiel der Klimawandel, nicht nachhaltiger Tourismus, die Zersiedelung oder Wasserkraftanlagen. Für alle diese Probleme braucht es international koordinierte Lösungen. Die Risiken für die Biodiversität in den Alpen machen nicht vor Landesgrenzen halt. Deshalb braucht es grenzüberschreitende Lösungen. Genau dort setzt das Europäische Alpenprogramm des WWF an.

Unser Ziel ist es, das Naturerbe der Alpen für künftige Generationen zu erhalten. Um diese ehrgeizige Mission zu erfüllen, koordiniert das Europäische Alpenprogramm des WWF die Massnahmen der nationalen WWF-Organisationen in den Alpenländern. Wir wollen wirksam und zielorientiert auf die globalen und regionalen Bedrohungen der Biodiversität reagieren. Darüber hinaus stellen wir unseren Partnern moderne Naturschutz-Strategien zur Verfügung und beziehen öffentliche Stellen und andere Beteiligte in unsere Naturschutzbemühungen ein.

Wir sind fest davon überzeugt, dass die Ziele zum Erhalt unserer Umwelt nur durch die Einbindung aller wichtigen Akteure erreicht werden können. Unsere Lösungen entsprechen dem aktuellen Stand der Wissenschaft und wir streben den Konsens mit allen Beteiligten an. Wir haben in unserer jahrzehntelangen Arbeit zum Schutz der Tier- und Pflanzenwelt die Erkenntnis gewonnen, dass keine Lösung zukunftsfähig ist, wenn der „Faktor Mensch“ nicht berücksichtigt wird.

Das Europäische Alpenprogramm des WWF will die Biodiversität in den Alpen erhalten, wobei wir dabei immer das Bild einer Welt vor Augen haben, in der Natur und Menschen in Harmonie leben. Schliesslich wollen wir unseren Kindern eine intakte Landschaft hinterlassen. Wir setzen uns für dieses Programm ein, weil das einzigartige Natur- und Kulturerbe der Alpen unersetzlich und zugleich stark bedroht ist.

Sergio Savoia, Leiter des Europäischen Alpenprogramms

Die Alpen

EINER DER LETZTEN GROSSEN NATURRÄUME IN EUROPA

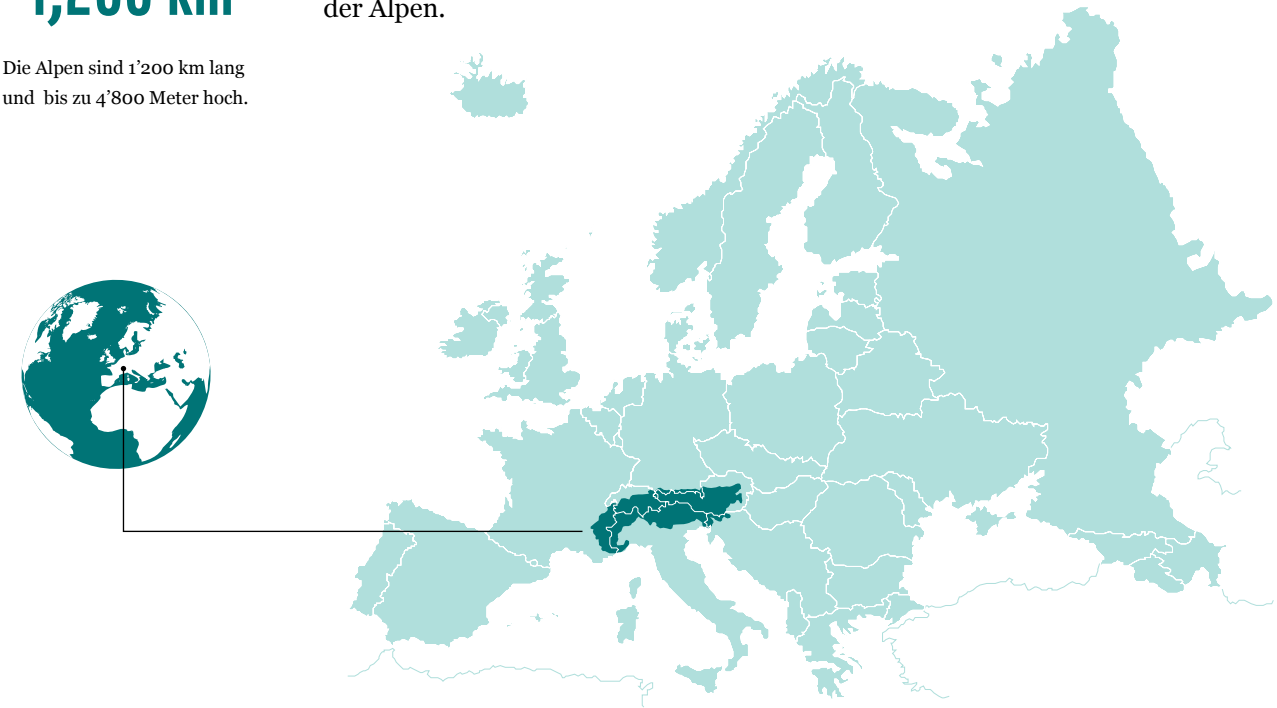
Die Alpen, die sich quer durch Europa ziehen, gehören zu den letzten grossen Naturschauplätzen unseres Kontinents.

Die Alpen – Die Alpen sind eines der letzten Naturparadiese mit Wildnischarakter in Mitteleuropa. Ihre Natur ist atemberaubend. Und nicht zuletzt sind die Alpen wunderschön.



Die Alpen sind 1'200 km lang und bis zu 4'800 Meter hoch.

Die Alpen sind eine der grössten und höchsten Bergketten der Welt. Sie erstrecken sich über 1'200 km von Nizza nach Wien, die höchste Erhebung ist der Mont Blanc mit 4'800 m. Das Gebirge erstreckt sich über acht Länder (Monaco, Frankreich, Italien, Schweiz, Liechtenstein, Deutschland, Österreich und Slowenien). Rund 14 Millionen Menschen leben in der Alpenregion, verteilt auf etwa 6'100 Gemeinden. Das ist das Fundament des reichen kulturellen Erbes der Alpen.



Leben extrem. In den Fels- und Eiswüsten der Alpengipfel herrschen extreme Lebensbedingungen, wie sie an kaum einem anderen Ort der Welt zu finden sind.

Durch ihren Gebirgscharakter heben sich die Alpen von der sie umgebenden Landschaft ab; die Alpen trennen den Mittelmeerraum mit seinen immergrünen Wäldern von Mitteleuropa, in dem sommergrüne Laubwälder das Landschaftsbild prägen.

Die Alpen sind ein Labyrinth aus Bergketten und Tälern. Dynamische natürliche Prozesse wie Föhn, Lawinen, Steinschlag, Überschwemmungen und harte Winter verändern die Landschaft laufend. Sie sind damit auch der Motor für die biologische Vielfalt. Es überrascht somit nicht, dass die Alpen eine Vielzahl von Lebensräumen beherbergen, von warmen, üppig bewachsenen Tälern und tiefen Schluchten bis hin zu den Eis- und Felswüsten der Gipfelregionen.

Die Alpen

EIN REICHES NATURERBE

Die Alpen gehören zu den am intensivsten genutzten Ökosystemen der Welt, gleichzeitig sind sie aber auch einer der vielfältigsten Horte bzw. Hotspots der Biodiversität.

Rund 30'000 Tier- und 13'000 Pflanzenarten kommen in den Alpen vor.

30,000 + 13,000

39%

Die in den Alpen beheimateten Pflanzenarten machen 39% der europäischen Flora aus.

80
100m²

In den hochalpinen Graslandschaften wachsen auf 100 m² bis zu 80 Arten.

Der komplexe und dynamische Charakter ist der Hauptgrund für die erstaunliche Naturvielfalt der Alpen. Trotz jahrhundertelanger Besiedelung und anderer Eingriffe des Menschen ist in den Alpen auch noch ursprüngliche Natur zu finden. Eiche, Buche, Esche und Ahorn beherrschen immer noch weite Gebiete. Viele Alpwiesen sind mit Wildblumen übersät. Rothirsch, Steinbock, Gämse, Murmeltier und andere Arten sind hoch oben in den Bergen zuhause. Und Grossraubtiere wie **Wolf**, **Bär** und **Luchs** erobern die Alpen langsam wieder zurück, nachdem sie der Mensch dort fast vollständig ausgerottet hat. Im reichen Naturerbe der Alpen widerspiegelt sich aber auch der historische Einfluss des Menschen in der Gegend. Traditionelle Methoden der Landnutzung, die bis in die Jungsteinzeit zurückgehen, haben ebenfalls zur Biodiversität beigetragen. So ist es der extensiven Bewirtschaftung der Alpwiesen in 1'800 bis 2'200 Metern Höhe zu verdanken, dass dort auf 100 Quadratmetern bis zu 80 verschiedene Pflanzenarten wachsen. Rund ein Viertel der gesamten Pflanzenvielfalt des Alpenraums hängt von spezifischen Bewirtschaftungssystemen ab.

Was ist Biodiversität?

Biodiversität ist die „**Vielfalt des Lebens**“. Sie setzt sich zusammen aus unterschiedlichsten Genen, Arten, Ökosystemen und Prozessen, die das Leben auf der Erde erst ermöglichen. Die Alpen leisten aufgrund ihrer komplexen Morphologie und der Vielzahl ihrer Lebensräume einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität. Auch wenn die Alpen zu den am besten erforschten Gebirgen der Welt gehören, wissen wir immer noch zu wenig über die verschiedenen Bestandteile ihrer Biodiversität. Uns ist gar nicht bewusst, welch enorme Vielfalt an natürlichen Reichtümern wir im Begriff sind zu verlieren.



© WILD WONDERS OF EUROPE / ERLIND HAARBERG / WWF

Typische Tierarten des Alpenraums

Die **Gämse** (*Rupicapra rupicapra*) ist ein typischer Alpenbewohner. Ihre Fähigkeit, behende an steilen Feldwänden entlang zu klettern, macht deutlich, wie spezialisiert Tierarten sein müssen, um in der unwegsamen Berglandschaft leben zu können. Gämsen kommen in allen Bergregionen Europas vor. Die Alpen beherbergen jedoch neben der weit verbreiteten Art *R. r. rupicapra* auch eine endemische Unterart (*R. r. cartusiana*), die nirgendwo anders vorkommt.

Die Alpen

EINE BEDROHTE LANDSCHAFT

Die Zerstörung von Lebensräumen ist die grösste Bedrohung für die Biodiversität in den Alpen. Gründe dafür sind: zunehmende Zersiedelung, nicht nachhaltige Landwirtschaft, Verkehrswege, rücksichtsloser Tourismus und Staudämme.

150 million



Rund 150 Millionen Menschen überqueren pro Jahr die Alpen.

Zunehmende Zersiedelung

Durch die Ausbreitung der Siedlungen sind die letzten natürlichen Refugien in den grossen Alpentälern bedroht. Die gut erreichbaren Täler der Rhône, des Rheins, des Inns, der Etsch und anderer grosser Flüsse haben infolge der Urbanisierung bereits den grössten Teil ihrer Biodiversität eingebüsst.

Die dichten Strassen- und Schienennetze in diesen Tälern stellen eine enorme Belastung für die Umwelt dar: platzraubende Verkehrsinfrastruktur, Lärm und Luftverschmutzung. Das ist auch eine der Hauptursachen für die Zerstückelung der Lebensräume, die zur Folge hat, dass die Verbreitungsgebiete für Tierarten schrumpfen und ihre Wanderrouen unterbrochen werden.

Der Tourismus, eine der wichtigsten Einnahmequellen in den Alpen, ist mitverantwortlich für den fortschreitenden Flächenverbrauch. In grossen Ferienresorts ist der Siedlungsdruck weit grösser als in Gemeinden ohne Tourismus. Das ist besonders problematisch für entlegene Gegenden in den Alpen, die sonst vor einer intensiven Bautätigkeit sicher wären.

Verschwundene Traditionen

In den letzten 50 Jahren hat sich die Landwirtschaft in den Alpen radikal verändert: Abgelegene traditionell sanft genutzte Wiesen und Weiden (extensive Landwirtschaft) wurden aufgegeben. Günstiger gelegene Gebiete, die maschinell bearbeitet werden können, werden dagegen intensiver bewirtschaftet.

Dieser Trend hat zu einem Rückgang der Biodiversität geführt, da artenreiche Bergwiesen und -weiden entweder in überdüngte Landwirtschaftsflächen verwandelt wurden oder mittlerweile von Wäldern überwachsen sind.



Es wird geschätzt, dass in den nächsten 20 Jahren der Alpen-Transitverkehr um 100 % im Güterverkehr und um 50 % im Personenverkehr zunehmen wird.

Tourismus – Bedrohung oder Chance?

Rund 120 Millionen Touristen besuchen Jahr für Jahr die Alpen. Das hat Folgen für die Natur. Der rücksichtslose Massentourismus zerstört die unberührte Natur. Dabei besuchen die meisten Touristen die Alpen gerade wegen ihrer Naturnähe. Doch nicht alle Formen von Tourismus sind von vornherein schlecht. Im Gegenteil, gut organisierter und nachhaltiger Tourismus kann helfen, die Natur zu schützen. Deshalb setzt auch der WWF auf den so genannten sanften Tourismus. Ökologische Unterkünfte wie „Gîtes Panda“ oder „Fattorie del Panda“ und Naturlehrpfade wie das „Ursina“-Projekt des WWF sind Beispiele dafür, wie Tourismus dem Erhalt der Natur in den Alpen dienen kann.

10%



Nur 10 % der Flüsse in den Alpen sind völlig oder nahezu naturbelassen.

Einstellung der Menschen

Die Grossraubtiere Wolf, Bär und Luchs waren in den Alpen nahezu ausgerottet – jetzt kehren sie langsam wieder zurück. Allerdings freuen sich nicht alle über ihre Rückkehr. Viele Landwirte und Jäger fürchten um ihr Vieh bzw. Wild und wenden sich deshalb gegen die natürliche Rückeinwanderung der geschützten Grossraubtiere. Das gilt besonders für Regionen, in denen diese Arten lange Zeit verschwunden waren. Die niedrige Akzeptanz ist nach wie vor das Haupthindernis für die erfolgreiche Rückkehr von Bär, Wolf & Co.

Zerstörung von Feuchtgebieten

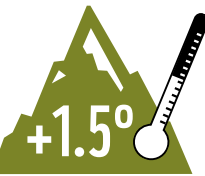
Die Gewässer in den Alpen sind durch die starke Nutzung durch den Menschen unter Druck geraten. Artenreiche Flussauen, welche das Abflussgeschehen natürlich regulieren, wurden von den Flüssen abgetrennt und in landwirtschaftliche Flächen oder Baugebiete verwandelt. Flussbegradigungen und Staudämme zerstören Süsswasserlebensräume: Laichgründe verschwinden, die Fischwanderung wird verunmöglicht. Dies hat verheerende Auswirkungen auf die einzigartigen und spezialisierten Süsswasserorganismen. Durch die globale Erwärmung geraten Süsswassersysteme zusätzlich unter Druck.

Staudämme ja oder nein – ist „erneuerbar“ ökologisch?

Wasserkraftanlagen tragen massgeblich zur Stromproduktion in den Alpenländern bei. Diese erneuerbare Energiequelle ist für den geplanten Atomausstieg von zentraler Bedeutung. Allerdings besteht die Gefahr, dass die Süsswasserlebensräume durch einen weiteren Ausbau der Wasserkraftnutzung noch stärker ökologisch geschädigt werden.

Zudem ist nicht jeder Strom aus Wasserkraft automatisch „sauber“. Viele Wasserkraftanlagen in den Alpen nutzen billigen Strom aus Kohle oder Kernkraft, um Wasser zu einem Reservoir hochzupumpen, das bei Bedarf teuren Spitzenstrom produziert.

Wasserkraft kann aber nachhaltiger gestaltet werden. Der WWF unterstützt grüne Zertifikate, die an strenge ökologische Kriterien gekoppelt sind und die Belastung der natürlichen Süsswassergebiete durch Wasserkraftwerke verringern können. Zugleich tritt er für den dauerhaften Schutz der letzten intakten Flussstrecken ein.



Die Alpen haben sich im letzten Jahrhundert um 1,5° C erwärmt.

Zunehmende Erwärmung unseres Planeten

Die globale Erwärmung trifft die Bergregionen besonders hart. Es wird eine Veränderung der Regen- und Schneefallmuster vorhergesagt, ebenso wie eine Zunahme der Häufigkeit und Intensität extremer wetterbedingter Ereignisse wie Überschwemmungen und Lawinen.

In den letzten hundert Jahren hat die globale Erwärmung dazu geführt, dass nahezu alle Alpengletscher geschrumpft sind. So hat sich die alpine Pflanzenwelt in höher gelegene Gebiete ausgedehnt. Langfristig werden Pflanzen aus tieferen Bergregionen in immer höhere Gebirgslagen wandern und die in Höhenlagen wachsenden Alpenpflanzen verdrängen, bis diese ganz verschwunden sind. Die Ausbreitung exotischer Arten aus Parks und Gärten ist eine weitere vorhersehbare Konsequenz, die jetzt schon im südlichen Teil der Alpen zu beobachten ist.

Naturschutz

DAS EUROPÄISCHE ALPENPROGRAMM

Die Natur kennt keine Grenzen. Genausowenig die Probleme, mit denen sie zu kämpfen hat. Die Bedrohung der artenreichen Lebensräume in der Alpenregion ist somit ein Problem, das alle Alpenländer betrifft. Es müssen daher gemeinsame Lösungen gefunden werden.

Alpenweite Perspektive

Die Alpen gehören zu den 238, vom WWF als global besonders wichtig und daher schutzwürdig eingestuften Ökosystemen der Welt (WWF Global 200). Um die Naturschätze der Alpen zu erhalten, ist ein neuer Ansatz gefragt. Die vier WWF Länderorganisationen Österreich, Frankreich, Italien und Schweiz arbeiten im Rahmen des Europäischen Alpenprogramms (EALP) eng zusammen. Oberstes Ziel ist die Umsetzung einer umfassenden, grenzüberschreitenden Strategie zum Schutz der artenreichen Tier- und Pflanzenwelt in den Alpen. Mit ihrem ökoregionalen Ansatz arbeiten die WWF-Organisationen auf einen integrierten, grossräumigen und langfristigen Naturschutz hin und tragen zur Erreichung der Ziele der Alpenkonvention und des Übereinkommens über die biologische Vielfalt bei.

Ziele	The EALP is leading actions to save Alpine nature by: 1) Betrachtung der Biodiversität aus einer alpenweiten Perspektive 2) Identifizierung von Hotspots der Biodiversität (schutzwürdigste Gebiete), wo der Schutz der Artenvielfalt am dringendsten oder am effektivsten ist 3) Verbesserung der Vernetzung von Naturräumen und Beseitigung von Ausbreitungsbarrieren für die Tiere 4) Identifizierung prioritärer Naturschutzprobleme 5) Umsetzung von Aktionsplänen für die schutzwürdigsten Gebiete und prioritären Probleme
-------	--



Die Alpen gehören zu den wichtigsten Ökoregionen der Welt. Das sind Regionen, die geprägt sind durch ihre unverwechselbare Artenvielfalt und intakte ökologische Prozesse. Um die Natur der Alpen in ihrer Gesamtheit zu schützen, verfolgt das EALP einen „ökoregionalen“ Ansatz, der auf die Erarbeitung grossräumiger, weitsichtiger Lösungen abzielt, die über nationale Grenzen hinausgehen.

© YANNICK ANDREA / WWF-SWITZERLAND

Naturschutz

DIE „NATURJUWELEN“ DER ALPEN

Unsere Vision:
Ein repräsentativer Teil der Biodiversität der Alpen
wird durch die Arbeit des WWF in den ökologisch
wertvollsten Gebieten, den „Naturjuwelen“ der
Alpen, erhalten.

Im Rahmen des Europäischen Alpenprogramms des WWF wurden führende Alpenspezialisten gebeten, die Gebiete zu benennen, die für das Überleben der Flora, der Säugetiere, Vögel, Amphibien, Reptilien und Insekten der Alpenregion am bedeutsamsten sind, ebenso wie spezifische, ökologisch besonders wertvolle Lebensräume, wie die letzten unberührten freifliessenden Gewässerabschnitte.

Aufgrund dieser Einschätzungen wurden 24 ökologisch besonders wertvolle Gebiete ausgeschieden, so genannte *Priority Conservation Areas* bzw. PCAs. Das sind die „Naturjuwelen“ der Alpen. Für jede PCA entwickeln das EALP und seine Partner einen Aktionsplan zum Erhalt der Biodiversität.

Was sind die „Naturjuwelen“
der Alpen?

Die Naturjuwelen bzw. die Priority Conservation Areas der Alpen sind die Gebiete, deren Biodiversität langfristig geschützt werden muss, um die Natur der Alpen zu retten. Das bedeutet nicht, dass die anderen Gebiete unwichtig sind, aber wenn wir mit unseren begrenzten Ressourcen maximale Ergebnisse erzielen wollen, müssen wir uns auf die Gebiete fokussieren, in denen wir am meisten erreichen können.



© YANNICK ANDREA / WWF-SWITZERLAND

Engadin – Stelvio
In dieser Region befinden sich der einzige Nationalpark der Schweiz und andere wichtige Naturräume. Sie grenzt an drei Länder an und ist eine wichtige Wanderroute für Tiere.

Gran Paradiso – Pelvoux-Vanoise
Als der Alpensteinbock (*Capra ibex*) im 19. Jahrhundert beinahe ausgerottet war, konnte sich im Gran Paradiso-Gebiet die letzte wildelebende Population halten. Sie wurde zum Ausgangspunkt für die schrittweise Wiederansiedlung und Wiederausbreitung in anderen Alpengegenden.

Mount Ventoux
Auf dem Gipfel des Mont Ventoux leben über 60 seltene Arten.

Das Lechtal – Allgäu
Die Sibirische Azurjungfer (*Coenagrion hylas freyi*) gibt es in Europa nur an wenigen Plätzen – im Lechtal und im oberen Innthal in Österreich. Sie ist die seltenste Libelle Europas, die nächsten Vorkommen liegen im Uralgebirge, 5'000 km von den Tiroler Fundorten entfernt.

Die Seealpen
Wichtiger Aussetzungsort für den Bartgeier (*Gypaetus barbatus*). Die Gebirgsgruppe ist aufgrund der Vielzahl von Pflanzenarten, von denen viele nur dort wachsen, auch ein Hotspot der Biodiversität.

Die Hohen Tauern
In dieser Gebirgsregion befindet sich das grösste Naturschutzgebiet der Alpen, der Nationalpark Hohe Tauern. Einzigartig ist das Nebeneinander von wilder Natur und menschlich geprägter Kulturlandschaft – beides macht die natürliche Vielfalt der Region aus.

Oberösterreichische Kalkalpen
Wichtig für Grossraubtiere wie den Luchs. In diesem Gebiet ist auch der seltene Alpenbock (*Rosalia alpina*) aus der Familie der Bockkäfer beheimatet.

Die Region Laghi Insubrici
Eine Gegend, die bekannt ist für ihren ökologischen Reichtum und ihre geologischen Schätze. Der Mensch hat die vielfältigen Lebensräume geprägt, die für das Überleben der Tier- und Pflanzenarten in der Region unerlässlich sind.

Dreiländereck Slowenien-Italien-Österreich
Hier fliesst der Tagliamento durch, einer der letzten Wildflüsse der Alpen, dessen Ursprünglichkeit durch den Bau grosser Hochwasserrückhaltebecken bedroht ist.

Gebirgsgruppe Adamello-Brenta
Hier ist eine der letzten frei lebenden Braunbärpopulationen der Alpen zuhause. Braunbären werden mittlerweile zur Wiederansiedlung in anderen Alpengegenden ausgesetzt.

Die Naturjuwelen der Alpen sind 24 Alpengebiete, die vorrangig geschützt werden müssen, um die alpine Natur zu retten.

Für die Natur in Aktion

RETTUNG DER NATURJUWELEN DER ALPEN



Fakten und Zahlen

- 1'816 km²
- 271 Gemeinden
- 805'000 Einwohner
- 385 Einwohner/km² (Italien)
- 670 Einwohner/km² (Schweiz)
- 2'800 landwirtschaftliche Betriebe
- 12'000 Gewerbebetriebe

Naturschutz-themen

- Süsswasser-Lebensräume
- Vernetzung in Talebenen und Siedlungsgebieten
- Biodiversität in Trockenwiesen und im Weinberg
- Seltene und traditionell bewirtschaftete Waldgesellschaften

Die Region „Laghi Insubrici“



- Aufwertung von Waldlebensräumen
- Revitalisierung von Gewässern (Vedeggio)
- Trockenwiesen auf dem Monte Generoso
- Managementplanung

Die Region **Laghi Insubrici**, die sich über die Grenzregion zwischen Italien und der Schweiz erstreckt, ist eine von 24 besonders schutzwürdigen Gebieten in den Alpen. Das WWF EALP hat sich diese Gegend als Pilotgebiet ausgesucht, um herauszufinden, wie sich die Biodiversität in den Naturjuwelen der Alpen am besten schützen lässt.

Der Naturwert der Region wurde aufgrund von mehreren Faktoren analysiert. Dabei spielten die identifizierten Hotspots der Biodiversität und das Vorhandensein seltener oder gefährdeter Arten eine wichtige Rolle. Zudem wurde auch bewertet, warum in einer Region die Biodiversität bedroht ist. Auf Grundlage dieser Analyse wurden dann vorrangige Naturschutzprogramme entwickelt.



Trockenwiesen. Der WWF setzt sich für den Erhalt der artenreichen Trockenwiesen an den Hängen des Monte Generoso ein. So wird der ökologische Reichtum der Region verbessert und das einzigartige Kulturerbe wiederhergestellt. Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden, die sich mit der vielfältigen Landschaft identifizieren, spielt eine zentrale Rolle bei der Wiederbelebung der Biodiversität.



Flüsse. Der WWF setzt sich für die ökologische Aufwertung der Flüsse Vedeggio und Laveggio ein. Im Vedeggio-Einzugsgebiet zum Beispiel hilft der WWF beim Aufbau eines ökologischen Netzwerks. Ziel ist es, die Vernetzung der wenigen noch vorhandenen natürlichen und naturnahen Bereiche in diesem stark verstädterten Gebiet zu fördern.



Wälder. Der WWF setzt sich für den Schutz und die Wiederherstellung ökologisch bedeutsamer Lebensräume ein. Zu den wichtigsten Zielen gehört die Erhaltung traditionell bewirtschafteter Wälder wie Kastanienhaine und Niederwälder sowie seltener und/oder artenreicher Waldformationen. Wichtig ist dabei die Wissensvermittlung über Bewirtschaftungsmethoden, die die Biodiversität erhalten.



Managementplanung

Der WWF entwickelt die Managementpläne für ein kleines, aber für die Bevölkerung der Region bedeutsames Gebiet im Nordosten der Region Laghi Insubrici.



© JACKSON CARSON - FLICKR.COM/JAXXON

Was sind Trockenwiesen? Trockenwiesen sind an ihren üppigen frühlingshaften Farben und den goldenen Herbsttönen zu erkennen. Diese Wiesen sind kleine Reste nacheiszeitlicher Steppen, die durch menschliche Nutzung (Beweidung und Mahd) in ihrer Ausdehnung vergrößert und vor dem Zuwachsen mit Büschen und Bäumen bewahrt wurden. Sie sind Heimat vieler seltener Pflanzen und Insekten. Der aktuelle Trend, die traditionelle, extensive Landwirtschaft aufzugeben, droht diese für die Biodiversität in den Alpen einmaligen Lebensräume zu zerstören.

Für die Natur in Aktion

VERNETZUNG DER LEBENSÄÄUME

Unsere Vision:
funktionierende ökologische Korridore in den Alpen.

Damit Schutzgebiete ihre Funktion erfüllen können, müssen sie für die Tier- und Pflanzenarten zugänglich sein. Viele Alpenarten sind auf isolierte Lebensräume beschränkt und haben kaum eine Chance, sich auszubreiten und ihren Bestand zu vergrössern. Dies führt letztendlich dazu, dass die Art ausstirbt, selbst wenn Schutzgebiete vorhanden sind.

Alpenweite Vernetzung

Um dem Problem der fehlenden ökologischen Vernetzung in den Alpen entgegen zu wirken, haben das EALP und seine Partner verschiedene Gebiete als Bindeglied für besonders schutzwürdige Regionen wie die Naturjuwelen der Alpen identifiziert. Der Schutz und die Aufwertung dieser Gebiete helfen beim Wiederaufbau des ökologischen Verbunds und machen die ungehinderte Wanderung von Tieren in den Alpen möglich.

Um die Vernetzungsarbeit in den Alpen voranzubringen, wurde die Initiative Ökologisches Kontinuum gegründet. Diese Initiative hat einen Massnahmenkatalog zur Umsetzung der Vernetzungsaktivitäten und zur Bewusstseinsbildung über deren Bedeutung erarbeitet.

Dies führte zur Gründung von ECONNECT, einem multinationalen Projekt, an dem sich NGOs, wissenschaftliche Einrichtungen, internationale, mit der Alpenkonvention eng verbundene Dachorganisationen und lokale Umsetzungspartner beteiligen. Durch Zusammenarbeit und innovative Denkansätze wird die Bedeutung ökologischer Verbindungen in den Alpen aufgezeigt und gleichzeitig werden Ideen für koordinierte Massnahmen zur Entwicklung neuer Instrumente und zur Förderung der ökologischen Vernetzung erörtert.

Lokale Vernetzungsarbeit

Der WWF setzt sich auch auf lokaler Ebene für die Verbesserung der Lebensraumvernetzung in den Priority Conservation Areas ein. In der Region Laghi Insubrici zum Beispiel wird gerade ein ökologisches Netzwerk im Veduggio-Flussgebiet geschaffen, das den Verbund der wenigen noch verbleibenden natürlichen und naturnahen Bereiche in stark besiedelten Gebieten verbessern soll.

Was ist ein ökologisches Netzwerk?

Ein intaktes ökologisches Netzwerk bedeutet, dass Exemplare einer Art über natürliche Korridore oder Verbindungsgebiete von einem natürlichen Lebensraum zum anderen wandern können. Die Wanderung und der Austausch von Individuen (und somit auch von Genen) zwischen verschiedenen Populationen einer Art ist sehr wichtig, um die genetische Vielfalt zu erhalten und Inzucht zu vermeiden, ein weit verbreitetes Problem in kleinen, isolierten Populationen. Im Zuge der globalen Erwärmung ist die Vernetzung besonders wichtig für Arten in den Alpen, die sich nicht an neue Klimabedingungen anpassen können und auf andere Gebiete ausweichen müssen.

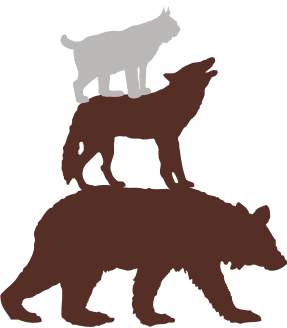


Der Alpensteinbock. Der Alpensteinbock (*Capra ibex*) war fast ausgestorben, hat aber in einer kleinen Population im Gran Paradiso Nationalpark in den italienischen Alpen überlebt. Individuen dieses Restbestandes wurden in anderen Teilen der Alpen zur Wiederansiedelung ausgesetzt, damit die Art ihren alpinen Lebensraum zurückerobern kann. Weil die meisten Ansiedlungsversuche mit Tieren erfolgten, die alle von derselben, winzig kleinen Gruppe von Gran-Paradiso Steinböcken abstammen, ist die genetische Diversität der heutigen Alpensteinbockpopulationen extrem niedrig – vielleicht sogar die niedrigste, die jemals bei einer Säugetierart beobachtet wurde. Inzucht und erhöhte Krankheitsanfälligkeit sind die Folge. Das Problem verschärft sich dadurch, dass viele der wiederangesiedelten Populationen nicht miteinander in Austausch stehen und eine weitere genetische Verarmung droht.

Für die Natur in Aktion

FRIEDLICHES ZUSAMMENLEBEN MIT BÄR, WOLF UND LUCHS

Unsere Vision: Die Populationen von Grossraubtieren in den Alpen sind überlebensfähig und vernetzt und leben in Harmonie mit den Menschen.



Nach der Berner Konvention gelten diese drei Grossraubtiere als geschützt (Luchs) bzw. streng geschützt (Wolf und Bär).

In den Alpen waren Grossraubtiere fast ausgestorben, ihr Bestand hat sich jedoch wieder etwas erholt. Nachlassender Verfolgungsdruck ,der Wiederanstieg wildlebender Huftierpopulationen (Beutetiere) sowie internationale Naturschutzübereinkommen, wie die Berner Konvention, haben den Weg frei gemacht für die Rückkehr von Bär, Luchs und Wolf. Die natürliche Rückkehr der Grossraubtiere ist jedoch keineswegs gesichert. Die nur langsam wachsenden Populationen dieser Raubtiere werden weiterhin vom Menschen verfolgt, und die kleinen, stark fragmentierten Bestände sind oft nicht gross genug, um langfristig zu überleben. Deshalb setzt sich das Europäische Alpenprogramm des WWF aktiv für die Grossraubtiere in den Alpen ein.

Akzeptanz fördern

Der erfolgreiche Schutz von Grossraubtieren hängt wesentlich von der Einstellung der Menschen in der betroffenen Region ab. Die geringe Akzeptanz von Bär, Wolf und Luchs in den Alpengemeinden ist momentan eines der grössten Hindernisse, welche die erfolgreiche Rückkehr von Grossraubtieren verhindern. Das WWF EALP arbeitet eng mit den Gemeinden zusammen, um die Akzeptanz für Grossraubtiere in der lokalen Bevölkerung zu erhöhen.

Das Projekt Ursina

Mit dem WWF-Bärenprojekt Ursina wird die Akzeptanz von Bären in den Schweizer, österreichischen und italienischen Alpen gefördert. Auf einem Bärenlehrpfad lernen Einheimische und Besucher, wie wichtig eine intakte Natur für die Existenz des Braunbären ist und wie Mensch und Bär friedlich miteinander leben können. Im Rahmen des Projekts soll auch der Konflikt zwischen Mensch und Bär reduziert werden. So werden zum Beispiel die Menschen aufgefordert, bärensichere Abfallcontainer zu verwenden.

Projekte zur Schadensprävention

Der WWF arbeitet eng mit Bergbauern zusammen, um die Nutztier-Herden besser zu schützen. So werden verstärkt Elektrozäune und Herdenschutzhunde eingesetzt. Letzteres kann jedoch ein Problem für Touristen darstellen. Der WWF

Europäische LIFE-Projekte

informiert deshalb in Broschüren und übers Internet, wie man sich richtig verhält, wenn man auf Tierherden trifft, die von Hunden geschützt werden.

Der WWF koordiniert die Naturschutzaktivitäten für LIFE-COEX in Frankreich. Mit diesem Projekt soll dank eines partizipatorischen Ansatzes die Akzeptanz von Grossraubtieren gefördert werden. Das Projekt LIFE-ARCTOS, an dem sich der WWF Italien als aktiver Partner beteiligt, soll die Absprache zwischen den Partnern beim Bärenmanagement verbessern (d.h. Monitoring, Genanalysen, Schadensprävention, Bärenmanagement im Zusammenhang mit auffälligen Bären usw.). Zudem soll die Akzeptanz der Bären in der lokalen Bevölkerung gefördert werden, hauptsächlich bei Landwirten, Züchtern, Imkern, Reiseveranstaltern und Jägern.

Aufbau eines ökologischen Netzwerks

Trotz aller Bemühungen zur Förderung der natürlichen Ausbreitung der Grossraubtiere sind deren Populationen in den Alpen ungleichmässig verteilt. Viele Populationen sind nach wie vor klein und isoliert und haben bereits einen Grossteil ihrer genetischen Vielfalt eingebüsst. Die Folge sind Inzucht und ein geringeres Potenzial, sich an neue Umgebungsbedingungen anzupassen.

Lücken auf der Luchslandkarte schliessen

Der WWF will den Luchs in der Alpenregion wieder heimisch machen. In Frankreich und der Schweiz wurden bereits erfolgreich Wiederansiedlungsprogramme umgesetzt, damit sich der Luchs wieder ungestört ausbreiten und dauerhaft etablieren kann. Der WWF setzt sich weiter für die Wiederansiedelung des Luchses ein. Zuletzt wurden zwei Exemplare im österreichischen Nationalpark Kalkalpen ausgewildert und hier gibt es bereits Nachwuchs. Um den Fortschritt der wiederangesiedelten Populationen zu verfolgen, hat der WWF an der Entwicklung von zwei Luchsmonitoring-Projekten mitgewirkt: „European Lynx Online Information System“ (ELOIS) und „Status and Conservation of the Alpine Lynx Populations“ (SCALP).



© STAFFAN WIDSTRAND / WWF

Der **Luchs** war in den Alpen verschwunden, wird aber in Teilen seines ehemaligen Alpenterritoriums wieder angesiedelt. Ob diese Populationen langfristig eine echte Überlebenschance haben, ist ungewiss.

100 JAHRE

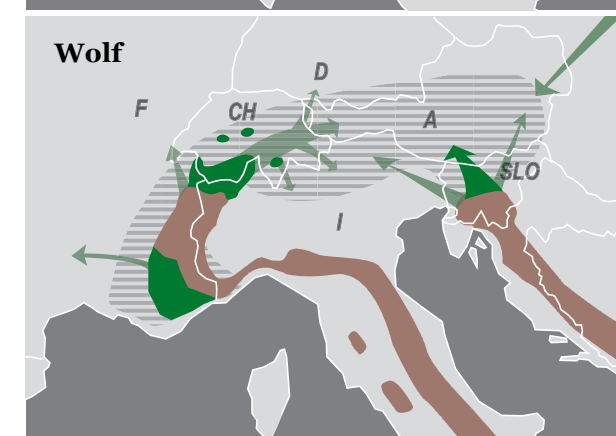
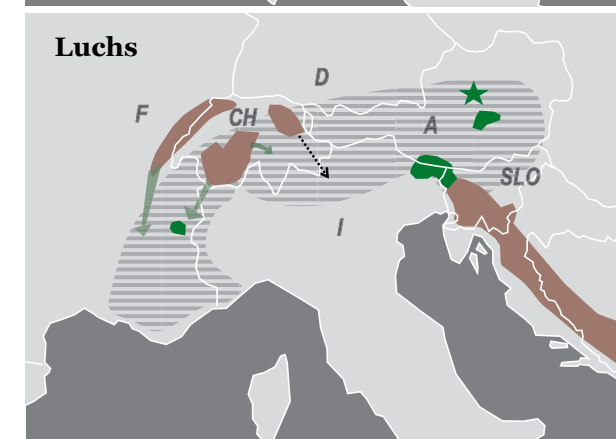
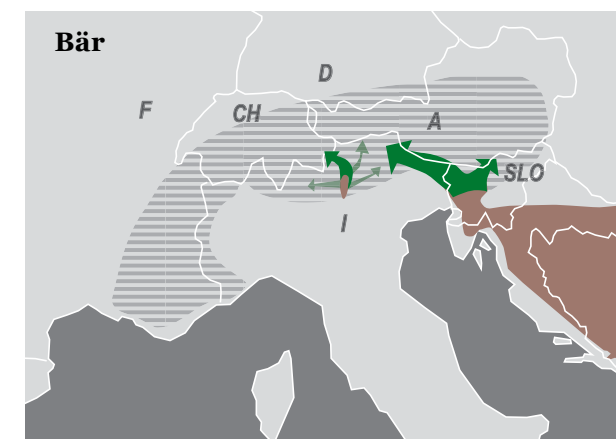
Fast 100 Jahre war der Bär aus den Alpen nahezu verschwunden.

20%

Vierzig Jahre nach seiner Wiederansiedlung hat der Luchs noch nicht einmal 20 % der für ihn geeigneten Alpen-Lebensräume zurückerobert.

0.5%

Wölfe sind für weniger als 0,5 % der Viehschäden in Europa verantwortlich.



Etablierte Population

Dauerhafte Präsenz*

*(Bär = keine weiblichen Tiere, Luchs = keine Fortpflanzung, Wolf = keine Rudel)

Abwanderungstrend

Abwanderung eines einzelnen Exemplars

Aktuelles Umsiedlungsgebiet (2011)

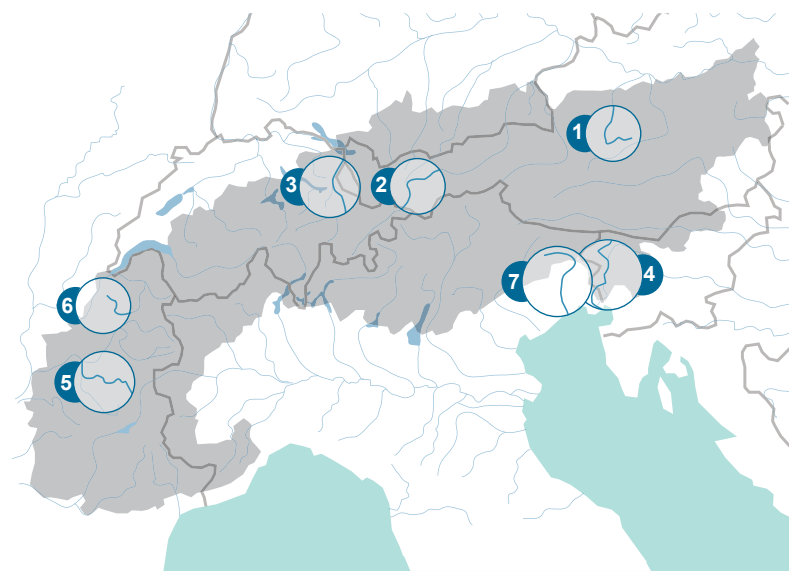
Verbreitung von Grossraubtieren in den Alpen

Der Wolf ist aus eigener Kraft in weite Teile des Alpenraums eingewandert. Eine Verbesserung der Akzeptanz ist jedoch notwendig, damit sich verbreitet überlebensfähige Wolfs-Populationen etablieren können. Bär und Luchs waren auf Programme zur Populationsentwicklung angewiesen und brauchen weiterhin Förderung.

Für die Natur in Aktion

RETTUNG DER ALPENFLÜSSE

Unsere Vision: Durch die Arbeit des WWF hat sich der Zustand der Gewässer in den Alpen verbessert – Lebensräume sind geschützt, wiederhergestellt und vernetzt.



Die Alpen – Europas Süßwasserreservoir. Städte und Dörfer in den Alpen, aber auch fernab der Alpen, sind auf das Alpenwasser angewiesen, sei es als Trinkwasser oder für die Versorgung mit Elektrizität aus Wasserkraft. Durch Eingriffe des Menschen und die globale Erwärmung geraten die Wasservorräte in den Alpen immer mehr unter Druck. Das Europäische Alpenprogramm des WWF hat einen seiner Schwerpunkte auf den Schutz des Wassers in den Alpen gelegt. Der WWF hilft, Flusssysteme zu revitalisieren, so zum Beispiel durch Lobbyarbeit für den Schutz des

Tagliamento, einem der letzten unbeeinflussten Flüsse in den Alpen, und durch konkrete Aufwertungsprojekte an ökologisch besonders wichtigen Alpenflüssen.

Die Traun (1) Gemeinsam mit regionalen Partnern hat der WWF einen Flussraum-Managementplan für die Obere Traun ins Leben gerufen. Dieser sieht die Revitalisierung von Fluss- und Auenlandschaften, die Wiedervernetzung von Nebenflüssen und die Einrichtung von Fischtreppen vor. Sodann sollen ökologische Massnahmen zum Hochwasserschutz und zur sinnvollen Wasserkraftnutzung gefördert werden.

Der Inn (2) Der WWF setzt sich für die Verknüpfung von Hochwassermanagement und Naturschutz ein. Dem Fluss soll mehr Raum zugestanden werden, seine Nebenflüsse sollen wieder vernetzt werden und Auenlandschaften sollen wieder neu entstehen.

Der Alpenrhein (3) Mit seinen Partnern in der Plattform „Lebendiger Alpenrhein“ betreibt der WWF aktive Lobbyarbeit für die Revitalisierung des Alpenrheins, kämpft gegen neue, nicht nachhaltige Wasserkraftwerke und setzt sich für die Minimierung

des ökologischen Schadens bereits bestehender Wasserkraftanlagen ein.

Der Isonzo (Soča) (4) Dieser kristallklare, smaragdgrüne Fluss hat viel von seiner natürlichen Dynamik bewahrt. Nur dort gibt es die bedrohte Marmorataforelle (*Salmo marmoratus*). Der WWF erarbeitet für diesen Fluss eine Schutzstrategie.

Hydrodams are being demolished in order to reconnect migratory routes and revitalise the river.

Die Romanche (5) Hier werden Staudämme abgerissen, um die Migrationswege wieder herzustellen und den Fluss zu revitalisieren.

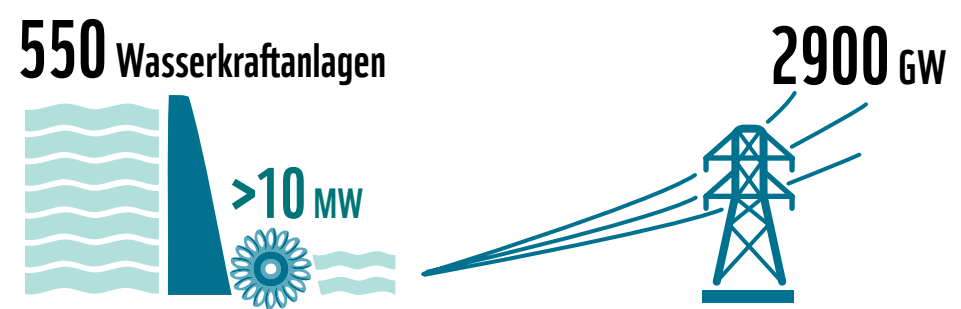
Die Rivières Sauvages (Wildflüsse) (6) Neben der Wiederherstellung und Instandsetzung zerstörter Flusssysteme müssen wir auch die wenigen verbliebenen unberührten und „wilden“ Flüsse schützen, die wir noch haben. Rivières Sauvages (Wildflüsse) ist eine Initiative des WWF Frankreich, in deren Rahmen unberührte und ökologisch wertvolle Flussbereiche geschützt werden sollen. Der Chéran in den französischen Alpen ist einer der Pilotflüsse des Projekts.

Der Tagliamento (7) Der Tagliamento ist einer der letzten ursprünglichen Flüsse der Alpen. Doch diese Wildflusslandschaft ist durch den Bau neuer Hochwasserschutzanlagen und Rückhaltebecken bedroht. Neben der Lobbyarbeit und Informationsveranstaltungen halfen das WWF EALP und seine Partner bei der Entwicklung nachhaltiger Alternativen für den Hochwasserschutz. Doch der Kampf um den Fluss ist noch nicht gewonnen.



Der Isonzo (Soča): Der Isonzo wird von den Einheimischen auch „Smaragdschönheit“ genannt. Er ist ein wahres Juwel unter den Flüssen der östlichen Alpen. Trotz seiner Bedeutung als Natura 2000-Gebiet gibt es Pläne, den Fluss für Dammbauprojekte zu nutzen.

In den Alpen gibt es ca. 550 Wasserkraftanlagen mit einer Leistung von mehr als 10 MW und einer Jahresproduktion von 2900 GWh.



Wasserkraft in den Alpen

Die Alpen sind das „Wasserschloss Europas“. Kein Wunder also, dass die Wasserkraft zu den wichtigsten Energiequellen in den Alpen gehört.

Um sicherzustellen, dass Wasserkraftwerke die Natur möglichst wenig beeinträchtigen, setzt sich der WWF für die Vergabe von Ökosiegeln ein. Dahinter steht die Idee, den Bau von Wasserkraftanlagen zu unterstützen, welche die natürlichen Lebensräume und den landschaftlichen Wert der betroffenen Flüsse und Seen nicht zu sehr schädigen und verändern.

Neue Massstäbe für nachhaltige Wasserkraft

Frankreich	Der WWF Frankreich hat an der Entwicklung des französischen Ökosiegels EVE (Ecological Green Electricity) mitgewirkt – mit diesem Siegel wird garantiert, dass die zertifizierten Energieproduzenten fortschrittliche Umwelt Kriterien erfüllen.
Schweiz	Naturemade Star ist ein weiteres Qualitätszeichen, das unter Mitwirkung des WWF Schweiz ins Leben gerufen wurde und der Kennzeichnung ökologisch produzierter erneuerbarer Energie dient. Die ökologischen Kriterien dieses Gütesiegels gehören zu den strengsten in Europa.
Italien	Im Rahmen des Projekts CH2OICE – an dem sich der WWF Italien als aktiver Partner beteiligt – wurde ebenfalls ein Zertifizierungssystem entwickelt, mit dem sich bestehende Wasserkraftanlagen mit hohen ökologischen Standards von bedenklichen Anlagen abheben können.
Österreich	Im östlichen Teil der Alpen setzt sich der WWF intensiv für die Entwicklung eines österreichischen Kriterienkatalogs für Wasserkraft ein. Ziel dieses Katalogs ist es, wertvolle Flussabschnitte durch Begrenzung der künftigen Wasserkraftentwicklung zu schützen. Parallel dazu kämpft der WWF gegen Wasserkraftvorhaben mit besonders zerstörerischen Auswirkungen und fordert höhere Energieeffizienz als Alternative zu einer exzessiven Entwicklung der Wasserkraft. Der WWF leitet auch ein Projekt für eine alpenweite Betrachtungsweise der Wasserkraftnutzung.

Die Zukunft des Gewässerschutzes

Das Europäische Alpenprogramm und seine Partner setzen sich für die Entwicklung einer alpenweiten Perspektive der Gewässerschutzes ein. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Alpenflüsse in ihrer Gesamtheit zu retten.

Dank und Kontakt

Hauptautoren	Andrea Reid (WWF EALP), Sergio Savoia (WWF EALP)
Mitautoren	Danielle Gugolz (WWF EALP/CH), Joanna Schoenenberger (WWF CH), Mauro Belardi (WWF I), Guido Trivellini (WWF I), Walter Wagner (WWF CH), Jean-Christophe Poupet (WWF F), Bernhard Kohler (WWF A)
Fachliche Unterstützung	Kristina Vogt (KORA), Anja Molinari (KORA), Christian Pichler (WWF A)
Grafikdesign	Christian Demarta - studio grafico eureka, Sementina, Switzerland
Übersetzung	ARTRAD - Traductions
Partner	Zusammenarbeit ist der Schlüssel für den Erfolg der Naturschutzbemühungen des WWF im Alpenbogen. Auf unserer Website erfahren Sie mehr über die vielen Organisationen und lokalen Umsetzungspartner, die sich gemeinsam mit dem WWF für die Rettung der Natur der Alpen einsetzen.

Kontaktinformationen	WWF European Alpine Programme P. Indipendenza 6 Casella postale CH-6501 Bellinzona Tel: +41 91 820 60 00 www.panda.org/alps	WWF Switzerland Hohlstrasse 110 Postfach CH-8010 Zürich Tel: 044 297 21 21 http://www.wwf.ch/
	WWF France 1 Carrefour de Longchamp F-75016 Paris Tel: 01 55 25 84 84 http://www.wwf.fr/	WWF Italy Via Po 25/c I-00198 Roma Tel: 06844971 http://www.wwf.it/
	WWF Austria Ottakringer Straße 114 - 116 A-1160 Wien Tel: +43 1 488 17 - 0 http://www.wwf.at/	

BILDNACHWEIS FÜR DIE
"NATURJUWELEN" KARTE (S. 13)

- ENGADINA-STELVIO: © ANTON VORAUER / WWF-CANON
- GRAN PARADISO – PELVOUX – VANOISE: © WILD WONDERS OF EUROPE /ERLEND HAARBERG / WWF
- MONT VENTOUX: © MICHÈLE DÉPRAZ / WWF-CANON
- DIE REGION LAGHI INSUBRICI: © JOY COMETTA
- GEBIRGSGRUPPE ADAMELLO-BRENTA: © MICHEL GUNTHER / WWF-CANON
- DREILÄNDERECK SLOWENIEN-ITALIEN-ÖSTERREICH: © ARNO MOHL
- DIE HOHE TAUERN: © MICHÈLE DÉPRAZ / WWF-CANON
- DAS LECHTAL – ALLGÄU: © ANTON VORAUER / WWF-CANON
- OBERÖSTERREICHISCHE KALKALPEN: © SANCHEZ & LOPE / WWF-CANON
- DIE SEEALPEN : © MARTIN HARVEY / WWF-CANON

100%
RECYCLED



Why we are here.

To stop the degradation of the planet's natural environment and
to build a future in which humans live in harmony with nature.

www.panda.org/alps